

FOCUS

TIEFENLAGER

► LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

MARTIN LANDOLT

Nationalrat und Präsident
Beirat Entsorgung ab 2023



Die Suche nach einem Standort für ein Tiefenlager benötigt Zeit. Im April 2008 hatte der Bundesrat die Regeln und Kriterien dafür in einem Sachplan festgelegt und das Verfahren gestartet. 2029 wird der Bundesrat gemäss heutiger Planung den Standort festlegen und die Suche damit abschliessen.

Das Verfahren profitierte dabei von Kontinuität. Nun hat die Nagra letzten September angekündigt, an welchem Standort sie das geologische Tiefenlager und die Verpackungsanlage plant. Dieser Meilenstein ist auch eine Art Zäsur. In der Regionalkonferenz Nördlich Lägern wurde daraufhin der Vorstand erneuert und bei der Verpackungsanlage eine Arbeitsgruppe mit Gemeinde- und Regionsvertretungen ins Leben gerufen. Die scheidenden Präsidenten der drei Regionalkonferenzen Jura Ost, Nördlich Lägern und Zürich Nordost waren von Anfang an dabei gewesen und auch viele Mitglieder der Regionalkonferenzen wirkten die letzten zehn Jahre ununterbrochen am Verfahren mit. Auch bei der Nagra kam es noch vor der Bekanntgabe zu einem Generationenwechsel, ebenfalls teilweise bei den Standortkantonen und auch beim Beirat Entsorgung. Dessen Aufgabe ist es, das UVEK und das BFE bei der Leitung des Verfahrens zu beraten. 14 Jahre

Das BFE informiert über das Auswahlverfahren für geologische Tiefenlager.

➤ Juni 2023, Nr. 20

➤ www.radioaktiveabfaelle.ch

lang hatte mein Vorgänger, Alt-Ständerat Peter Bieri, dieses Amt ausgeübt. Seit Anfang dieses Jahres ging dieser Stab nun an mich über. Ich bin noch dabei, mich einzuarbeiten. Vor allem aber möchte ich die Gelegenheit nutzen, allen ganz herzlich zu danken, welche sich in den vergangenen Jahren mit Weitsicht und Sorgfalt für unser gemeinsames Ziel engagiert haben.

Bei einem Verfahren dieser Länge ist die Wissensweitergabe eine Herausforderung und entscheidend. Ich wünsche all jenen, die sich nun neu engagieren, Erfolg und Freude bei der Aneignung der notwendigen Kenntnisse. Den Wissensträgerinnen und Wissensträgern wünsche ich die nötige Geduld bei der Vermittlung. Ich erhoffe mir, dass das Verfahren wie bisher auf Kurs bleibt und bin gerne bereit, meinen Beitrag dazu zu leisten. Ende 2024 wird die Nagra die Gesuche für das Tiefenlager und die Verpackungsanlage einreichen. Das Ziel bleibt bestehen: es soll der sicherste Standort festgelegt werden, in transparenter Weise und unter Einbezug der Betroffenen.

Martin Landolt

Nationalrat und Präsident Beirat Entsorgung ab 2023



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Energie BFE

► INTERVIEW MIT DEN CO-PRÄSIDENTEN DER REGIONALKONFERENZ NÖRDLICH LÄGERN



Reto Grossmann (im Bild links) und Christopher Müller, Sie beide sind letzten Dezember von der Vollversammlung als Co-Präsidenten der Regionalkonferenz Nördlich Lägern gewählt worden. Wer sind Sie?

RG: Ich wohne mit Partnerin und zwei Kindern in der Gemeinde Stadel und bin hier Gemeinderat und Vize-Präsident, ausserdem Vize-Präsident der Planungsgruppe Zürcher Unterland. Ich komme aus der Baubranche und arbeite in der Schwergutlogistik. Ich bin ein Praktiker, der gern anpackt und das Machbare im Auge hat.

CM: Ich wohne mit meiner Familie in Niederweningen und habe eine Beratungsfirma. In der Regionalkonferenz und in der Fachgruppe Regionale Entwicklung bin ich seit Beginn von Etappe 2 an aktiv, vor allem der partizipative Prozess interessiert mich. Das Verfahren bietet eine Plattform für verschiedenste Interessen und auf dieser geht es darum, gemeinsam Entwicklungschancen zu diskutieren und so mitzuhelfen, die ganze Region in die Zukunft zu führen. Für mich stehen die Chancen für die Region im Zentrum.

Ihr Vorgänger, Hanspeter Lienhart, hat die Regionalkonferenz über elf Jahre alleine geführt, jetzt folgen Sie beide als Co-Präsidenten. Wie koordinieren Sie sich?

CM: Wir arbeiten sehr gut zusammen. Wir haben Stellvertretungsregeln und die Arbeiten sinnvoll aufgeteilt. Reto ist der «Innenminister» und repräsentiert den Verein vor allem nach innen. Er ist als Stadler natürlich gut mit der Gemeinde Stadel vernetzt, die im Verfahren eine spezielle Rolle hat. Ich bin der «Aussenminister», mache die Kommunikation nach aussen und habe stärker die Gesamtregion im Blick. Und wir können auf grosse Unterstützung und Erfahrung aus dem restlichen Vorstand und der Geschäftsstelle zählen.

RG: Ich kann Christopher nur beipflichten: Wir ergänzen uns und sind ein sehr gutes Team. In jeder der vier Fachgruppen ist mindestens einer von uns präsent und Kommunikation ist natürlich sehr wichtig. Wir sind ziemlich verschieden und lernen entsprechend viel voneinander.

Herr Grossmann, Sie tragen als Gemeinderat von Stadel und Co-Präsident der Regionalkonferenz mehrere Hüte. Wie gehen Sie mit möglichen Konflikten in diesem Spannungsfeld um?

RG: Wir machen in Stadel Sachpolitik. Es gab bisher wenig Abweichungen zwischen den Interessen der Gemeinde Stadel und der Region und ich gehe auch nicht davon aus, dass das zukünftig anders sein wird. Falls es doch einmal Interessenskonflikte geben sollte, sehe ich es als grossen Vorteil an, dass wir zu zweit sind.

Die Wahl fand direkt nach dem einschneidenden Verfahrensschritt der Standortankündigung durch die Nagra statt. Was für Herausforderungen kommen in der nächsten Zeit auf die Region zu?

CM: Kontinuität zu wahren ist unser Ziel, wir wollen vieles aufrechterhalten. Den Geist der Allparteilichkeit beispielsweise. Wir wollen auch weiterhin die richtigen Fragen stellen, Inputs liefern, uns einbringen. In einigen Themen gibt es ein Vakuum, weil im Moment keine Arbeiten anstehen. Dort ist es wichtig, das bestehende Wissen zu erhalten, bis wir es wieder brauchen. Insgesamt wollen wir die Regionalkonferenz und die Fachgruppen vorwärtsbringen.

RG: Viel von der Arbeit, die wir die letzten Jahre im Rahmen des Verfahrens gemacht haben, vor allem in Fragen der regionalen Entwicklung, hätten wir sowieso machen müssen. Das Verfahren hat uns da sehr geholfen und oft den Takt und die Ziele vorgegeben, bis wann wir etwas erarbeiten oder beurteilen sollten. Das fällt jetzt etwas weg. Es braucht mehr Eigeninitiative von unserer Seite.

Sie wissen jetzt, das Tiefenlager kommt. Sie haben schon länger an einem Zielbild für diesen Fall gearbeitet. Wie wünschen Sie, dass die Region Nördlich Lägern im Jahr 2050 aussieht?

RG: Für mich muss die Region attraktiv bleiben oder noch attraktiver werden. Das Zürcher Unterland ist ländlich geprägt und man ist praktisch überall in fünf Minuten Fussweg im Grünen. Es gibt viel Landwirtschaft, überall regionale Produkte, die in Hofläden angeboten werden, das soll so bleiben. Und auch der Ruf dieser Produkte soll unter dem Tiefenlager keinesfalls leiden.

CM: Die Fachgruppe Regionale Entwicklung hat ein Zielbild erarbeitet und darin sechs Themengebiete definiert, die für die Entwicklung der Region wichtig sind. Wir wollen das Zielbild in den Gemeinden, in der Region verankern, damit diese Vision in konkrete Projekte einfließt. Der Unterschied zur Zeit vor September 2022 ist: Jetzt können wir tatsächlich planen, wir haben eine reale Herausforderung. Und diese bietet Chancen, die wir nutzen können und sollten.

► INTERVIEW MIT ROLAND MEIER, DEM VORSITZENDEN DER ARBEITSGRUPPE VERPACKUNGSANLAGEN GEOLOGISCHES TIEFENLAGER (AG VA GTL)

Roland Meier, Sie sind seit Ende Februar der Vorsitzende der neu geschaffenen AG VA gTL. Darüber hinaus: Wer sind sie?

RM: Ich wuchs in einer fünfköpfigen Familie in Würenlingen auf. Nach mehreren auswärtigen Aufenthalten zog es mich wieder nach Würenlingen zurück. Ich bin verheiratet und habe zwei Kinder. Seit 2012 bin ich im Gemeinderat, seit 2017 als Vizeammann. Ich arbeite in der Energiebranche (Gasversorgung).

Bis Anfang des Jahres gab es die Regionalkonferenz Jura Ost, welche die Interessen der ganzen Region im Zusammenhang mit dem möglichen Tiefenlager vertrat. Nun werden einzig die Verpackungsanlagen in die Gemeinde Würenlingen kommen, weshalb sich die AG VA gTL gegründet hat. Was sind ihre anstehenden Aufgaben und Herausforderungen?

RM: Die grösste Herausforderung liegt im Wissenstransfer: Alle Mitglieder müssen über einen längeren Zeithorizont auf den gleichen Stand gebracht werden, um die Bedürfnisse der gesamten Region erfolgreich einzubeziehen. Wir arbeiten ohne Vorstand, jedes Mitglied kann Themen und Aufgaben in die Gruppe einbringen.

Sie sind gleichzeitig Gemeinderat von Würenlingen, Verwaltungsrat der Zwilag und neu auch Vorsitzender der AG VA gTL. Wie gehen Sie mit möglichen Konflikten dieser drei Rollen um?

RM: Ich sehe keine Probleme damit, solange klar ist, welchen Hut ich gerade trage. Ich werde in allen diesen drei Gremien unterstützt. Die Aufgaben als Verwaltungsrat der Zwilag sind ganz andere als im Gemeinderat oder als Vorsitzender der AG VA gTL. Sollte es dennoch einmal zu Interessenskonflikten kommen, würde ich in den Ausstand treten. Dies kam bisher aber noch nie vor.



Die Gemeinde Würenlingen ist schon lange Nuklearstandort mit dem Paul Scherrer Institut und dem Zwilag. Wie wird sich Würenlingen und seine Nachbargemeinden entwickeln? Gibt es eine Vision dafür?

RM: Würenlingen ist eine attraktive Gemeinde mit sehr guter Infrastruktur. Wir werden absehbar weiterwachsen. Entsprechend gilt es, der Kultur und dem Angebot an Vereinen Sorge zu tragen, um als Gemeinde weiterhin attraktiv zu bleiben. Wir haben ausserdem langjährige Erfahrungen als Standortgemeinde und im Umgang mit radioaktiven Abfällen. Gerade deshalb gehe ich davon aus, dass der Bau der Anlagen in Würenlingen eher positiv aufgenommen wird.



ZIELBILD 2050 DER REGIONALKONFERENZ

BEITRAG DER NAGRA



Keine Grenzen für den Dialog: Auf Einladung der deutschen Nachbar-Gemeinde Hohentengen wurde das Tiefenlagermodell der Nagra in Hohentengen eingerichtet. Damit steht Interessierten noch bis Ende Juli eine Dialogmöglichkeit mit der Nagra zur Verfügung.



PARTIZIPATION WIRKT!

Im Juni 2011 führte die erste Regionalkonferenz (RK) ihre Gründungsversammlung durch – die RK Jura Ost. Diesen Januar löste sich der Verein nach fast 12 Jahren Tätigkeit auf. Auch vier weitere RK existieren nicht mehr. Dafür gibt es neu die Arbeitsgruppe Verpackungsanlagen geologisches Tiefenlager. Sie bringt die Interessen der von den geplanten Anlagen in Würenlingen Betroffenen ins Verfahren ein. Von den damals gegründeten sechs RK besteht heute nur noch diejenige in der Standortregion Nördlich Lägern – für diesen Standort arbeitet die Nagra das Rahmenbewilligungsgesuch aus. Sprachen zu Beginn des Sachplanverfahrens einige Stimmen von «Alibi»-Partizipation, sind solche mittlerweile verstummt. Aber was brachte die regionale Partizipation denn überhaupt? Wir illustrieren anhand des Beispiels der Standorte der Anlagen an der Oberfläche. Zu Beginn von Etappe 2 hatten die RK die Gelegenheit, zu Vorschlägen, welche die Nagra für die Platzierung der Oberflächenanlagen machte, Stellung zu beziehen. In Nördlich Lägern schlug die Nagra mehrere Standorte vor. Im Lauf der Auseinandersetzung mit diesen Optionen verlangte die RK zusätzliche Varianten und die Nagra brachte weitere Vorschläge in die Diskussion ein. Mit aufwändiger Methodik,

Begehungen und intensiven Diskussionen einigte sich die RK auf zwei Standorte, neben dem ursprünglichen in Weiach zusätzlich auf einen «neuen» im Stadler Haberstal. Der Bundesrat nahm bei seiner Entscheidung zu Etappe 2 diese Anliegen auf. Beide Standortareale wurden im Sachplan eingetragen und weiterverfolgt. 2019 unterbreitete die Nagra verschiedene Varianten für die Platzierung der Nebenzugangsanlagen. Wiederum setzten sich die Fachgruppen und schliesslich die Vollversammlung der RK mit den verschiedenen Optionen intensiv auseinander. Im September 2021 verabschiedete sie ihre Stellungnahme einstimmig (bei zwei Enthaltungen). Sie favorisierte den Standort im Haberstal. Die Nagra ging auf die Position der RK ein. Im Rahmenbewilligungsgesuch wird sie dem Bundesrat das Haberstal als Standort für die Oberflächenanlage beantragen. Auch bei weiteren Fragen wie dem Standort der Brennelement-Verpackungsanlage oder der Untersuchung von sozio-ökonomischen Auswirkungen eines Tiefenlagers hatten die RK massgeblichen Einfluss.

Fazit: Die regionale Partizipation im Sachplanverfahren ist wirksam und wird dies auch weiterhin sein.

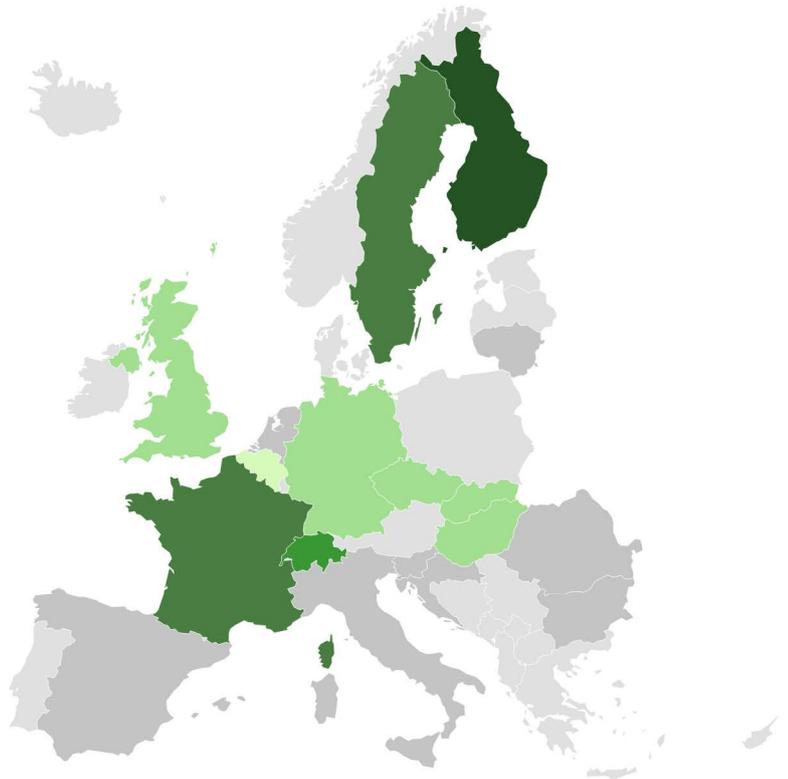
WISSENSDURST NOCH NICHT GELÖSCHT?

Auf der Webseite des Bundesamts für Energie – www.radioaktiveabfaelle.ch – können Sie den elektronischen «Newsletter Tiefenlager» abonnieren. Sie finden unter derselben Adresse ausserdem Antworten auf häufige Fragen, Broschüren, Berichte und vieles mehr.

Weitere Beteiligte im Auswahlverfahren für geologische Tiefenlager bieten Informationen auf dem Internet an: Eine entsprechende Linkliste finden Sie auf der oben genannten Seite des BFE » Sachplan geologische Tiefenlager.

Status: Standortsuche Lager für hochaktive Abfälle

■ Bau geologisches Tiefenlager
 ■ Entscheid Standort geologisches Tiefenlager
 ■ Vorentscheid Standort
■ Verfahren läuft
 ■ Grundsatzentscheid geologisches Tiefenlager
 ■ kein Entscheid
 ■ kein(e) KKW



Quelle: Bundesamt für Energie • Erstellt mit Datawrapper